

Arundhati statt Dada für Sylvia



Ich weiss, ich sollte mich um die grossen statt um die kleinen Dinge kümmern. Zum Beispiel um den Leibhaftigen, der den Gotthard in Gestalt eines Derwischs heimgesucht haben soll.

Trotzdem kommt mir Arundhati Roy in den Sinn: «Der Gott der kleinen Dinge hinterlässt keine Spuren im Sand, keine Wellen im Wasser, kein Abbild im Spiegel. Er ist der Gott dessen, was verloren geht, der persönlichen und alltäglichen Dinge, nicht der Gott der Geschichte, die die «kleinen Dinge» grausam in ihren Lauf zwingt ... und: Die Dinge können sich an einem einzigen Tag verändern.»

Wo anders als im Asyl- und Flüchtlingswesen wird deutlicher, dass die Geschichte immer und immer wieder die «kleinen Dinge» grausam in ihren Lauf zwingt? Irgendwo auf der Welt wird entschieden, die Heimat aufzugeben. Das ist nie ein leichtfertiger Entscheid; er hat viel zu tun mit Geschichte – der vergangenen und der kommenden. Persönliche und alltägliche Dinge bleiben zurück oder gehen dort verloren, wo neue Heimat entstehen soll. Dinge, die sagen, wer du bist und wohin du gehörst. Ohne diese Dinge ist nicht mehr viel da. Nicht von dir und nicht von der Welt, die für dich einmal war.

In dieser Leere sollte der «Gott der kleinen Dinge» die Welt wieder neu erschaffen. Aber er macht es nicht selber. Er braucht uns. Wir helfen, indem wir kleine Dinge erschaffen; persönliche und alltägliche Dinge, die keine Spuren im Sand, keine Wellen im Wasser, kein Abbild im Spiegel hinterlassen. Aber es sind Dinge, die sagen, wer du bist und wohin du gehörst. Sie sagen es uns und den anderen, die ihre Individualität und ihre Welt zurücklassen mussten. Und diese kleinen Dinge können uns und die anderen an einem einzigen Tag verändern.

Zum Beispiel wenn ich dem eritreischen Mädchen, das bei uns lebt, einen Velohelm kaufe, damit es gefahrlos durchs Dorf kurven kann. Und wir uns im Laden vor Lachen kugeln, weil das Teil einfach nicht über den unzählbaren Haarbusch zu stülpen ist. Ob es für die SVP-Frau aus dem Suhrental auch wie ein Derwisch aussieht? Gerade weil es sich anschickt, mit dem Helm auf dem Kopf Teil unserer Welt zu werden? Und das in den Augen vieler vielleicht gar nicht darf?

Ich plädiere für Grosszügigkeit im Kleinen. Und empfehle Sylvia Flückiger Arundhati statt Dada.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau